

THE TEXTS WERE ALL WRITTEN  
BETWEEN NOVEMBER 2018 AND  
MARCH 2020.

ONE TEXT IS NOT MINE, BUT  
ONE OF YOU\_RS.

THANKS TO EACH AND EVERY  
YOU FOR BEING SO  
INSPIRATIONAL AND LOVING.  
I HOPE I PORTRAYED Y'ALL WITH  
THE DESERVED RESPECT.

QUOTES BY

- PETER GELDERLOOS
- CRIMETHINC.
- INHABIT.GLOBAL
- BINI ADAMCZAK
- HAKIM BEY
- MARGARET KILLJOY
- EMMA GOLDMAN
- TOO MANY SONGS TO RECALL

AND MY FRIENDS AND LOVERS.



## die Sonne ist schon vor einer Weile aufgegangen

während wir mit einer Meute von 30 Teilen durch die Strassen der Innenstadt gezogen sind

Ruhe, Leere, das Soundsystem

ab und zu ein Slogan und vereinzelte, überforderte Klone, an denen wir vorbeigezogen sind, ohne sie eines Blickes zu würdigen.

wir kommen also im Club an und ich sehe, wie du den Barkeeper über die Theke an dich heranziehst und ihn genau in dem Moment küsst, als er dir den Drink übergeben will. dann springst du auf den Tresen, sitzt in der Hocke da, nimmst seinen Kopf in beide Hände und ziehst ihn an dich heran. mit einem Satz gehst du wieder runter, ihr lacht und schickt euch Luftküsse, während du dich mit dem Glas entfernst.

ich bin ziemlich beeindruckt, denn obwohl wir uns seit Monaten im Geist der anderen baden lassen, Tage und Nächte zusammen verbringen in denen wir uns hitzig reden, diskutieren und in vorher ungeahnte Worthöhen schwingen, ist mir deine Körperlichkeit nie aufgefallen.

ich stelle mich vor dich hin, nehme dir den Drink aus der Hand, rühre mit dem Strohalm krachend durchs Eis, nehme einen Schluck und befehle dir, mich alle 15 Minuten zu küssen. nach einem Blick in deine Augen, um die Ernsthaftigkeit der Forderung zu unterstreichen, wende ich mich ab.

du nimmst es sehr genau.

unbeschwert liege ich auf dem Betonboden des Aussenbereichs, meinen Kopf in den Schoß einer Freundin gebettet und lausche deinen Worten, du sitzt im Schneidersitz vor mir in der Runde: By fighting the police, taking over the streets, and squatting the universities, anarchists can inspire people, ignite passions, capture the national attention and raise the fear, which everyone immediately smells and is intoxicated by, that things can change. Auf einmal habe ich deine Zunge im Mund, tief gräbt sie sich in einem Schwung fast bist zu meinem Gaumen, und noch bevor ich irgendwie darauf reagieren kann, redest du weiter, als wäre nichts gewesen.

By spreading anarchist ideas, turning the universities into free schools, setting up occupation committees, organizing strikes, and preventing the domination of the student assemblies by the political parties, other anarchists can provide a bridge for more people to be involved, make overtures for solidarity to other sectors of society, and strengthen the movement that has provided a basis for the possibility of change. -

im Hintergrund wummern die Bässe, um uns tanzen und torkeln die teile, du sitzt neben mir und blickst schweigend auf deine Uhr, ich liege auf dem Rücken und betrachte das Wolkenspiel über den stillgelegten Bahngleisen, so dass ich aus den Augenwinkeln sehe, wie du ruckartig auf mich zukommst. trocken drückst du mir deine Lippen auf, lässt meine Zunge nicht rein, und gehst weg.

wieder 15 Minuten später blicke ich gerade einem boi tief in die Augen, nachdem ich mich von dessen Mund gelöst habe, da werde ich harsch von dir zur Seite gezogen, du nimmst meinen Kopf zwischen deine Hände, reflexartig ziehe ich an deinen Haaren und behalte dich im Griff, als du mir nach einem flüchtigen, leichten Kuss wieder entwischen willst. du weichst meinem Mund immer wieder aus, aber los kommst du nicht. so redest du, den Rücken so verbogen, dass deine Kopfhaut möglichst schmerzfrei und nah an meiner Hand bleibt, irgendwann einfach weiter: If these two types of anarchists work together, the insurrectionary ones are less likely to be disowned as outsiders and isolated, thrown to the police, because they have allies in the very middle of the movement.

Ich lache und lasse dich los, doch als ich mich wieder deinen Lippen anzunähern versuche, zeigst du ernst auf deine Uhr und fährst fort: And when the state approaches the organized anarchists in the movement in an attempt to negotiate, they are less likely to give in because they have friends outside the organization holding them accountable and reminding them that power is in the streets.

ich nehme dich an der Hand, nehme dich mit.

das nächste Mal küsst du mich, exakt 15 Minuten später, an die Hauswand einer rhythmisierten Blockbebauung gedrückt.

## **du zitterst.**

nur in Unterhose und Hundehalsband am Bein des Tisches  
angekettet zu sein ist nicht gerade warm,  
auch wenn ich extra Holz nachgelegt habe.  
ich schaue auf dich herab und streichle dir übers Haar. du willst  
dich an meine Beine schmiegen.

ist nicht. ich muss mich konzentrieren, und ausserdem bist du  
erst in 45 Minuten wieder dran -  
also trete ich dich leicht in die Hüfte.  
du zitterst und atmest zischend aus.

ich sehe förmlich, wie du versuchst, nicht zu stöhnen.  
für diese Bemühung fasse ich dich einmal kurz, aber hart, an den  
Arsch, den du mir so voller Hingabe entgegenstreckst.  
ich wende den Blick wieder auf den Text, lege meine Beine auf  
den Tisch und lese dir vor.

We want territories with infrastructure flexible to catastrophe,  
born of collective joy, inhabited by a courageous and dignified  
way of life. Our time is different from the past, and we will not  
wait for a senile radical nostalgia to catch up. We don't have every  
answer, but we share what we know to be true. Now is the time to  
exit this untenable way of life. We've begun.

ich halte meine Hand zwischen meine Beine runter  
reibe Zeige-, Mittelfinger und Daumen aneinander, dich locken  
du verstehst und kommst näher, beginnst meine Hand zu lecken.  
deine Nippel sind hart, wie ich sehe,  
aber ich will härter sein und fahre fort -

We don't want to improve life just for a select few – this is a mass  
exodus from this world. That means addressing the  
infrastructure that underpins this civilization and repurposing  
things as we see fit. -

ich streiche mit meiner linken Hand über die Innenseite meiner  
Oberschenkel. deine Zunge folgt ihr, dein Mund, immer im  
Versuch, sie zu fassen. Some systems will have to be dismantled,  
like oil pipelines and nuclear plants, while others can be broken  
open to serve autonomy. -  
seitwärts wandert meine Hand in meine Unterhose hinein, ich

beginne, mich an meinen erregten, blutdurchpumpten, klebrigen, schleimig und sensibel gewordenen Genitalien anzufassen, zu streicheln, zu stöhnen, das war dringend nötig. du weisst gar nicht mehr wo lecken, an der Hand, an der Unterhose, du stöhnst und hechelst, du willst da rein, ich schieb dich weg -

Hack everything. Go from solving problems the current infrastructure cannot address to requisitioning existing institutions and radically changing their use. Occupy deadening spaces—city halls, schools, shopping malls—breathe new life into them. Anticipate and intensify strategic fractures.

ich stehe auf, ziehe mir die Unterhose aus, winke dich herbei und deute mit dem Finger auf die Stellen, die du lecken darfst. die Innenseite meines rechten Knies. der Übergang von rechtem Oberschenkel zu Hüfte. die Mitte zwischen Schamhaaransatz und Bauchnabel. diese Stelle an der der Beckenboden in linken Oberschenkel übergeht, diese Falte. ich kraule deinen Hinterkopf mit der anderen Hand, hab das Gefühl, zu tropfen, und drücke schliesslich deinen Kopf mit der Hand immer fester an mich, spüre deine Zähne, höre deinen schweren Atem und die Schmatzer deiner Zunge, meine Knie werden weich, geben nach. ich sitze mit nacktem Arsch auf dem Boden und du krabbelst zwischen meinen gespreizten Beinen herum, was für eine Einladung, und so schlinge ich meine Beine um deine Schultern und halte dich fest, reibe mich an deinem Mund, deiner Nase, verbiege meinen Rücken, bis ich komme.

erschöpft liege ich auf dem Boden inmitten der zerlesenen Textblätter. du apportierst mir das, auf dem das Ende des letzten Abschnittes drauf ist, und schiebst den Kopf fragend hin und her. na gut. die paar Sätze noch, mit schwerem Atem.

Redirect communications systems. Commandeer supply lines. Seize power without governing.

währenddessen legst du dich auf den Rücken und streckst alle viere in die Höhe. brav hast du das gemacht. ich streiche dir über Bauch, Rippen, Nippel, kraule dich hinter den Ohren und an deinen Oberschenkeln.

We violently stake a claim in happiness – that life resides in our material power, in our refusal to be managed, in our ability to inhabit the earth, in our care for each other, and in our encounters with all forms of life that share these ethical truths.

als ich Leine in die Hand nehme, beginnst du vor Freude zu hecheln, aufzuspringen und lächeln. ich öffne die Tür des Bauwagens. Es ist dunkel draussen, leichter Nieselregen stäubt zwischen den Bäumen runter, und so wirklich willst du doch nicht raus.

du zitterst.

du streckst dich erst in den Down Dog und stehst dann auf. ich zieh dich an mich heran, nehme dir das Halsband ab und küsse dich.



## ich liege also bäuchlings auf dem Bett

nackt natürlich, bin auf meine Ellenbogen abgestützt und lese dir vor.

egal was passiert, hast du mich instruiert, ich darf einfach nicht aufhören vorzulesen. Die Nachttischlampe gibt mir gerade genug Licht.

ich lese: If rulers refuse to consider poems as crimes, then someone must commit crimes that serve the function of poetry, or texts that possess the resonance of terrorism. At any cost reconnect poetry to the body. - du streichst mir sanft über den unteren Rücken - Not crimes against bodies, but against Ideas (& Ideas-in-things) which are deadly & suffocating.

- deine Hand wandert zu meinem Arsch, deine Finger gleiten langsam in die Spalte und spielen sich ihren Weg nach vorne, dein Mittelfinger kommt an meinen Damm vorbei. Ich muss ruckartig einatmen, schnell ziehst du lachend die Hand zurück und fährst wieder meinen äußeren Kurven lang. -

Not stupid libertinage but exemplary crimes, aesthetic crimes, crimes for love. In England some pornographic books are still banned. - ich höre, wie du dir die Finger leckst und vor Vorfreude zittert meine Stimme leicht - Pornography has a measurable physical effect on its readers. Like propaganda it sometimes changes lives because it uncovers true desires.

- an dem Punkt muss ich stöhnen, weil du mit einem geschickten Griff zwei Finger in meine Vagina steckst und den Daumen auf meinen Anus legst. Ich versuche, dich anzuschauen, doch du zwingst mich, weiterzulesen, drehst meinen Kopf Richtung Text zurück. - Our culture produces most of its porn out of body-hatred — but erotic art in itself makes a better vehicle for enhancement of being/consciousness/bliss — as in certain oriental works. - meine Stimme zittert, ich atme schwer, denn deine Hand bewegt sich ganz langsam hin und her - A sort of Western tantrik porn might help galvanize the corpse, make it shine with some of the glamor of crime.

## die Stadt brennt

HOW CAN WE SLEEP WHEN OUR BEDS ARE BURNING  
literally.

ich stehe an einer Fahrradbarrikade in einer Seitenstrasse  
auf aufgerissenem Pflastersteinuntergrund  
und stochere mit einer Eisenstange - so ein schönes,  
gusseisernes Teil von einem Altbautreppengeländer -  
in der Glut rechts neben mir herum, beobachte das kleine Feuer  
in der Mülltonne,

und betrachte links von mir die Spinnennetzrisse in der  
Schaufensterscheibe der Spielhalle.

ich möchte sie anfassen, die Risse Teil meiner Fingerkuppen  
werden lassen, den Riss meinen Lippen, Zähnen,  
meiner Zunge übergeben. wie ich so drüber nachdenke, wandert  
mein linker Zeigefinger langsam, sanft, und mit ein bisschen  
Spucke so über meine Unterlippe, dass es kitzelt.

du hast mich dabei beobachtet.

unsere Blicke kreuzen sich, und du lächelst unter deiner Kapuze  
hervor, als hättest du einen Plan.

ich bin leicht verunsichert, lasse den Finger aber erstmal da und  
lächle zurück.

du stehst auf, in der linken Hand dieser Text, mit dem du dich  
während deiner Wache beschäftigen wolltest, und kommst auf  
mich zu. hinter mir bleibst du stehen, breitbeinig, packst meinen  
rechten Arm, drehst ihn mir auf den Rücken und beginnst, mir  
ins Ohr zu flüstern:

But really, why all the fuss about sex and violence? Why are  
anarchists so hung up on breaking windows and fucking?

- der Hauch deines Atems jagt einen Schauer über meinen  
Rücken bis zur Kopfhaut -

Are these the only spaces in which terror and the unknown can  
come into play? Perhaps we fetishize riots and sex as the last  
frontiers of unmediated relation to the body. What are you doing  
after the riot or the orgy or whatever, after all? - deine Zunge fährt  
über die Helix meines Ohres langsam nach unten Richtung Hals,  
und als ich meinen Kopf umdrehe, um dich zu fassen zu kriegen,

drehst du dich schnell ab und festigst den Griff um meinen Arm -  
Let's all die on the barricades in the throes of orgasm, confident  
for the first time that we're really alive! - ich lache, weil die  
Situation einfach so geil passt. und weil ich toll finde, wie du das  
machst. du lässt mich los und lachst auch, wir schauen uns um.  
kein Mensch weit und breit. ich nehme deine Hand und führe sie  
an meinen Mund, gebiete dir, weiter zu lesen, doch du stösst  
meinen Kopf nach hinten weg, packst mich am Kinn und übst  
sanften Druck nach unten aus. gefällig gehe ich auf die Kniee  
und lege die Eisenstange ab.

We risk years in prison for the rush of glass shattering beneath  
our hammers, or pregnancies and diseases for the thrill of  
intertwining our sweaty flesh. Are the eroticism of rebellion and  
the rebelliousness of the erotic all we have left, the last rapidly  
eroding foothold of unmediated embodiment?

meine Hände ruhen auf meinen Oberschenkeln, tapfer fordere  
ich nicht mehr, it's part of the game, nicht mehr als deine  
Fingerspitzen in meinem Mund. sanft bewegen sie sich hin und  
her, zwischen meinen Zähnen und Lippen.

When every acre has been mapped, can we imagine no other  
zones of possibility beyond our own unpredictable limbs? Is the  
body the last territory?

Mit den letzten Worten entziehst du mir deine Hand, gehst  
einen Schritt zurück und blickst mich herausfordernd an. Ich  
stehe auf und gehe mit der Eisenstange an dir vorbei auf das  
angeschlagene Fenster zu.

Mein Spiegelbild grinst, zieht den schwarzen Schlauchschal  
über die Nase aus Prinzip, holt aus und schlägt sich kaputt,  
zerbirst klirrend in kleinste Splitter, einige davon fliegen in  
meine Richtung, die meisten aber nach innen auf die Fliesen.  
In der Ferne höre ich lautes Johlen, doch in dieser Stadt ohne  
Autos ist sogar mein Atem laut und meine Jacke, alle Geräusche  
sind wunderbar nah und klar, wie auch deine Stimme

- Terror is an erotic feeling. No center can cohere without  
eroticizing its periphery. The line between disgust and desire is  
far more porous than most of us care to admit. This is why  
seduction best characterizes our politics: spreading anarchy is

an erotic process, not a rational one.

entschlossen löse ich mich von der Betrachtung der Scheibe und komme auf dich zu, blicke dir dabei direkt in die Augen und grinse immer noch.

ich packe dich am Nacken, damit dein Kopf fixiert ist und fahre mit der Zunge über deine Unterlippe, atme in deinen Mund hinein, und gerade, als du deine Hände hebst, und anfängst, verlangende Geräusche zu machen, lasse ich dich los, nehme den Text an mich und gehe ein paar Schritte von dir weg. es ist an mir, die Worte in den kalten frühen Nachmittag zu proklamieren. - There can be no freedom, let alone liberation, until we confront the things that terrify us most. In this regard, when we experience terror, it is a sign that we are finally on the right path. Schön, erschöpft und glücklich siehst du aus, ungebrochen stolz stehst du in den Trümmern rum.

Ich stelle mich dir gegenüber auf, erfasse mit einem Blick, einem Atem und im Lesen die Situation.

Rather than an affliction, a boundary, terror could be the star by which we navigate into a world beyond our wildest dreams.

langsam, dich nicht aus dem Blick lassend, pirsche ich mich an dich heran -

We can't argue that the world we reach will be "better", in the sense of being more in line with our current framework of desires.

Ich sehe das lustvolle Blitzen in deinen Augen, als ich direkt vor dir stehe.

But we can say that the moments in our lives that really mattered, the ones worth telling as stories, occurred when we stared terror in the face -

and stepped forward  
off the cliff.

Meine Faust trifft deine Wange so hart, dass Spucke die Flugbahn deines Kopfes weiterführt.

Erstaunt blickst du mich an und zeigst mir dein rotes Grinsen deine blutigen Zähne

LOVE IN THE MIDDLE OF A FIREFIGHT

## **we meet shortly before dawn**

and ride the ferry together  
you'd said: I could ride a fairy if necessary  
I answered: with me, you'd be riding a witch, bitch  
bis zur Endstation. ich halte dich an, mit mir zu warten  
bis alle Menschen den Ponton verlassen haben.  
ich nehme deine beiden Hände in meine, dein Rücken zum  
Wasser  
mein Rücken zum Ufer, die Sonne steht auf  
und frage dich: are you a law-abiding citizen?  
du blickst hoch  
als suchtest du was im blaugrau des Himmels  
und sagst: I solemnly swear that I'm up to no good.

ich packe aus meinem Rucksack  
two black scarfs und lege sie auf die Haltestellenbank.  
you look me straight in the eye and say: so, are you gonna tie me  
up right here or what?  
I say: if you want it. more importantly I will need to blindfold you.  
you agree by nodding sideways and say: I love surprises.  
also nehme ich den kürzeren der beiden Schals, der an den  
Enden leicht ausfranst, und binde ihn dir um den Kopf, so dass  
er auch einen Teil einer Nase abdeckt.  
den anderen Schal binde ich dir im Standardknoten um die  
Handgelenke, so dass ich dich am Ende führen kann und frage:  
are you ready?  
yes you are, you say, and a grin spreads wide over your face.  
langsam gehe ich los, dich am Schal an meiner rechten Hand, so  
dass du immer einen halben Schritt hinter mir bist und  
Passant\*innen genau hinschauen müssten, um zu sehen, was  
ich da mit dir mache.  
watch your step, we're going uphill, sage ich, und: you gotta trust  
me.  
well I know that. otherwise I wouldn't be here with you.  
right. mir fällt ein: did you leave your cellphone at home?  
du sagst: of course. is you being a teacher part of the game?

ich lache und sage: maybe.

Containterbeladene Schwerkraftfahrzeuge kriechen an uns vorbei, als wir die Strasse überqueren um ins Industriegebiet zu gelangen. hier beginnt der grasdurchwachsene Pflasterstein, über den ich dich lotse, dass du nicht stolperst.

wir kommen zu einem Kanal, dem wir folgen müssen, bei dem es keinen Pfad gibt, der aber gesäumt ist mit steil gestaffelten Steinen unterschiedlicher Grösse und am oberen Ende des Hanges einem Maschendrahtzaun. ich bleibe stehen, so dass mein Gesicht deins knapp nicht berührt, streiche dir mit meinem Handrücken über die linke Wange, erläutere dir mit leiser, langsamer und herausfordernder Stimme diese Situation und frage:

do you want me to unbind you for this task?

du machst eine Bewegung auf mich zu, versuchst meinen Mund zu küssen doch triffst nur mein Kinn. du sagst: I want to be in your trust completely.

streng ziehe ich am Schal und dirigiere deine Hände auf den Maschendraht zu. seitwärts, den Kanal im Rücken, hangeln wir uns ihm entlang, bis wir auf die Brache gelangen, an hohen Schornsteinen und stillgelegten Geleisen vorbei und durch ein Gebüsch, das uns an den Armen streift. vor einem zwei Meter hohen Stahlzaun bleiben wir stehen. dahinter das Objekt der Begierde. während ich am klapprigen Zahlenschloss nestle, das an der Eisenkette hängt, die gut hörbar immer wieder gegen das kleine Tor schlägt, trippelst du von einem Bein auf's andere und sagst in übertrieben kindlichem Ton: are we there yet?

ich ziehe ruckartig am Schal und sage: shush. we're not there. even better, we're gonna crawl now. I will let you loose and you will go on all fours, because there is a portal. I will go behind you. du fragst: how long will I have to crawl?

ich sage: not that long, more or less 2 Meters I'd say, it's really just a fence.

du zögerst.

ich lege dir mit leichtem Druck von Hinten die Hände auf die Schultern und sage: It's true. after that it's gonna be alright. du atmest tief durch, gehst auf die Kniee und fragst: here?



Strickleitern, ausladende Holztreppe, eine Hängebrücke, Informationspinnwände, Hängematten an der Decke die sich an Flaschenzügen bewegen, ein Lager für Aktionsmaterial, eine grosse und gut ausgestattete Küche und mehrere Teeküchen, Nischen allenthalben,

viele verschiedene Ebenen sind überall reingezogen, es gibt keine eindeutigen Stockwerke oder Stühle, weil das ja immer schon eine Anzahl vorgibt.

alle Oberflächen sind beschreibbar und beschriftet, Tags, Bilder, Bedienungsanleitungen und ermunternde Worte. warmes Deckenlicht, einige Flächen sind bunt beleuchtet, an manchen Verschlüssen blinkt eine LED, die Sonne bahnt sich ihren Weg durch die Fenster oben.

auf dem Boden befinden sich Linien in verschiedenen Farben, ein freiwilliges Leitsystem durch die Räume, die mögliche Nutzungen erläutern.

ich frage dich: are you glad you committed?

du küsst mich mit harten geschlossenen Lippen, schlingst die Arme um meinen Hals, und fragst, deinen Mund ganz nah an meinem: so where's the electricity coming from? and do you have internet access?

ich antworte, mein Mund an deinem Ohr, meine Hände an deiner Taille: well, five streetlamps power this house at the moment but we're building solar panels. and we only have secure scuttlebut - offline first. that's why I was in the muggle world in the first place, to share data.

Du nimmst meine Hand, beißt sachte in meinen kleinen Finger, während du mir weiter in die Augen kuckst und sagst: I see now what you meant by witch.

ich lache und sage: wanna come up for a cup of coffee?

## vor der Frauenkirche

you know where this is going

wie jeden Montag seit Jahren

Faschos, die wie Pilze aus dem Boden schießen

steife Pilze mit hässlichen Hüten

lerne ich, sexuell aggressive Taktiken anzuwenden.

Weil ich weiss, dass sie eigentlich Angst vor mir haben

und ich nicht bereit dazu bin, einen Millimeter auf sie zuzugehen.

Ich stehe also in der ersten Reihe

hübsch in schwarz, mit Käppi und Sonnenbrille

und einer hautengen Leggings.

Du stehst neben mir und hältst das Transpi

du brüllst: ES GIBT KEIN RECHT AUF NAZIPROPAGANDA

und ich ärgere mich über diesen Slogan, der den Rechtsstaat

verherrlicht und rufe: es gibt überhaupt kein Recht!

dabei fange ich an, den alten weißen Männern, die geifernd mit

ihren Fotoapparaten auf der anderen Seite der Klonketten

stehen, Luftküsse zu werfen.

I finally feel like the queer pervert I am, denn auf der Gegenseite

bricht die große Verunsicherung aus. Einige wenden sich ab,

einer läuft den Klonen vor lauter fotografieren in die Arme, einer

winkt zurück. Honeypot.

Ich blicke ihn direkt an, mache eine Fingerschere vor meinem

Mund und bewege langsam, kühl, berechnend, meine Zunge hin

und her. Ich halte seinen Blick - fühle dutzende andere auf mir -

und fahre mit weit ausgestreckter Zunge meinem Mittelfinger

entlang, von der Spitze bis zum Handteller, fahre wieder hoch

und nehme den Finger ganz in den Mund. Er lässt die Kamera

sinken und gafft hasserfüllt, er brüllt etwas, aber die Chöre um

uns herum sind lauter.

ich fühle mich wie der Terror und merke, wie feucht ich werde,

wie meine Lust sich über den Magen, Klitoris, Anus ausbreitet.

im Augenwinkel erkenne ich dein Lächeln und blicke mich kurz

nach hinten um - alle haben ihren Fokus auf den besorgten

Bürgern. schade eigentlich. ich gehe einen Schritt nach vorne,

vor die erste Reihe, drehe mich seitwärts hin, weiss um deinen und um den Blick der einheitlich Geformten mir gegenüber. meine Hände umfassen meine Knöchel und ich strecke erstmal ein bisschen meinen Rücken.

mit dem Kopf zwischen den Beinen beginne ich, meinen Arsch hin und her zu schaukeln, abwechslungsweise die Beine streckend. meine rechte Hand wandert das Bein hoch bis zu meinem Kreuzbein, ich kneife mich in die Backen, Oberschenkel, greife mit der Hand zwischen meinen Beinen hindurch meine Vulva und richte mich auf. den Blick fix auf die Feindeslinie gerichtet, die alten weißen geifernden Säcke, lecke ich rechten Zeige- und Ringfinger ab, ziehe mit der linken Hand am Gummizug meiner Leggings und meiner Unterhose und tauche ein.

you never gonna get to grab that pussy, denke ich, während ich die Innenseite meiner äusseren, pulsierend offen stehenden Lustlippen entlangstreiche und die Finger nur kurz circlidiere, um die Flüssigkeit nach oben Richtung Klitoris zu bringen.

meine linke Hand massiert meine Brust, und ich komme ins stöhnen. ich mache die Augen auf und sehe, wie du neben mir stehst. deine Augen lächeln und ich höre dich zu der Person neben dir sagen: wir sind ja eh immer die Bitch, da können wir sie auch mal straight raushauen.

du ziehst sie eng an dich ran, gehst direkt mit der Hand unter ihre Regenjacke, während sie deine Oberschenkel zu kneten beginnt.

leicht verwundert drehe mich um, und sehe, wie mehrere teile die Transpis niedergelegt haben. Blicke wieder nach vorne und sehe die Sprachlosigkeit der klone und der Faschos.

irgendwo an diesem Punkt läuft alles aus dem Ruder. der Wahnsinn, das Chaos, die Geilheit übernimmt - immer mehr Menschen fangen an, sich anzufassen, zu küssen, Nippel zu lecken, auf die Kniee zu gehen voreinander, kleine Sexklüngel entstehen in Bezugsgruppengrössen, die Teile steigen alle mit ein. die Nazis wissen weder ein noch aus, werden total unruhig, rufen vom Rednerpult, schreien WIDERSTAND WIDERSTAND und uns macht das alle noch geiler, die Klone

trauen sich nicht, uns anzufassen, weil sie sich ekeln, weil es ihnen einfach zu viel Sex ist, die Presse tickt komplett aus, wir sind alle NACKT ABER VERMUMMT als ob mensch unsere Körper nicht wieder erkennen würde, ich lache, du lachst, die Menschen an den Balkonen und Restaurants lachen, es ist unklar wer mitlacht, wer aus Verlegenheit lacht und wer auslacht, das ist eigentlich auch total egal, und irgendwie geht das alles so weiter mit ficken und vögeln und rummachen und lachen und die Nazis brechen ihre Veranstaltung ab, aber das ist jetzt auch egal, sie sind einfach komplett egal. immer mehr Teile, die über irgendweine Telegrammgruppe oder in ihrer Stammkneipe davon gehört haben, schlagen sich ihren Weg durch die gaffenden, lachenden Massen, blockieren die Strassen der Stadt, reissen sich ihre Kleider vom Leib und stürzen sich ins Getümmel aus Körperteilen, Silikon und schwarzem Stoff.

## **wir sitzen im Licht der tiefstehenden Abendsonne**

vor unserem Ladenlokal, in dem nichts verkauft wird  
auf Teppichen, hinter Bildschirmen, an Fahrrädern  
Peter Licht singt das Lied vom Ende des Kapitalismus  
und alles, was mir noch fehlt neben dem Alsterwasser in der  
Hand  
zum Glück  
wären jetzt Seifenblasen.  
wir sind zu Fünft. ein Wahnsinnsgefühl.  
ja, denke ich an unser Gespräch gestern Abend zurück,  
das, was ich zweifelnden Rausch nennen würde, fragende  
Manie, und du Melancholie,  
das ist der revolutionäre Gefühlszustand.

VERY WESTERN EUROPE, SPRING 2021  
RM\_SCHNECKE@RISEUP.NET

YOU CAN QUOTE  
YOU CAN REMIX  
YOU CAN TAKE SENTENCES  
OUT OF CONTEXT AND  
CREATE NEW ONES  
YOU CAN'T SELL AND YOU  
CAN'T PRETEND IT'S YOURS.  
SECRET  
IF YOU WANT TO  
IF YOU NEED TO.  
IN SHORT, THIS IS TO BE  
HANDLED WITH THE WILD  
CARE OF A PIRATE.  
REVOLT AND DESIRE,  
TRAILOR SPARKS



**Quer heisst, dass ich nicht dermassen identifiziert werden will**

die Uhr tickt über dem Bild  
aus Schmerterlingsfügeln collagiert über dem Stuhl  
der genau gegenüber der Wohnungstür und zwischen zwei  
Zimmertüren steht.  
hier wartest du.  
ich sitze mit dir am Tisch, seit Jahrzehnten derselbe  
und esse aus den Porzellanellern mit Goldrand.  
die mich an so vieles erinnern.  
ich sage: ich erzähle dir jetzt ein bisschen aus meinem Leben.  
gleich darauf schweige ich erstmal.  
ich merke, dass es mir schwerfällt, dir zu erklären, wie ich meine  
Zeit, meine Liebe, mein Leben verbringe.  
es sind nicht nur die 60 Jahre zwischen uns  
die verschiedenen Generationen  
sondern auch das Wissen, dass trotz allem  
in deinem Leben Geld eine zentrale Rolle spielt.  
HAST DU DICH ZU WENIG BEWEGT  
UM DIE KETTEN ZU SPÜREN  
ich erzähle trotzdem.  
du fragst verwundert: und dafür wirst du bezahlt?  
ich verneine.  
du fragst erneut: ja, wovon lebst du denn?  
ich versuche dir zu erklären, dass ich wenig brauche, dass ich  
reich bin, reich an Beziehungen, und dass ich deswegen keine  
Zeit habe, zu arbeiten.  
du sagst: eh, wenn dir dieses Leben gefällt...  
ich frage dich: und was ist bei dir so passiert?  
nichts, antwortest du, sie macht mir alles,  
und zeigst dabei auf deine Tochter.  
wir machen ein paar Selfies zusammen.  
ich bin traurig, dass ich dir nicht von der Revolution  
berichten kann.  
ich sage:  
ich probiere ein anderes Leben aus.

## entschieden (ich)

An anarchist is one who, choosing, accepts the  
responsibility of choice.  
- Ursula Leguin, 1974

an diesem sonnigen Montagmorgen  
FREED FROM DESIRE MIND AND SENSES PURIFIED  
dazu ein paar Stränge, frisch unterfüttert mit that way they look  
at you, through you, with you and each other towards  
the next big rupture they'll incite.  
du sagst, dass Polyamorie doch gut ist für Leute, die sich schlecht  
entscheiden können, entscheiden für einen einzelnen Menschen,  
und ich druckse rum, und stimme dir letzten Endes halbherzig  
zu, weil mir kein Gegenargument einfallt, und sage, ja, ich bin  
schon nicht besonders gut darin, mich zu entscheiden.

bullshit.

die Ebene, auf der Entscheidungen oder nicht-Entscheidungen  
gefallt werden können, ist eine komplett andere.

ich denke viel eher, dass Monogamie etwas ist für Menschen, die  
entscheidungsfaul sind oder vielleicht feige, um es überspitzt zu  
formulieren, hey, ja, ich kann das Bedürfnis nach safety und  
conformity auch verstehen, auch wenn Monogamie dir das genau  
nicht geben kann, es sei denn you decide to let yourself fall into

the arms of social gravity, immer schön hin zur Norm, aussteigen  
aus der eigenen Handlungsmacht an der Haltestelle Bürgerturn,  
adieu merci.

für Monogamie entscheiden sich die wenigsten Leute, sie wird  
vorausgesetzt, angenommen und ausgehalten. ebenso  
entscheiden sich monogame Menschen selten, ja, ich kenne  
einige, die sich weigern, ihre Beziehung\_ en als Entscheidung zu  
verstehen, vielmehr geben sie das ab an diese verkärrte,

schicksalhafte Meisterin, die sie Liebe nennen. wer in dieser  
Vorstellung von Liebe gefangen ist, hat es auch schwer zu lernen,  
Verantwortung zu übernehmen - womit wir beim noch  
politischeren Anteil des Gesamtkomplexes wären - ein anderes  
Thema.

## **2 entschieden (du)**

ich möchte heute über Entscheidungen sprechen  
decision, decision, desicao, heisst eigentlich überall gleich  
nur im Deutschen so ein bisschen komisch sperrig  
aber auf jeden Fall so Entscheidungen sind ja was ganz toll  
konnotiertes  
eigentlich, im aktuellen kulturellen Verständnis.  
in Entscheidungen manifestiert sich angeblich unsere Freiheit  
dass wir die eben treffen können  
wenn eins jetzt zu einem Bewerbungsgespräch geht und nach  
Stärken und Schwächen gefragt wird, ist es bestimmt ganz toll zu  
sagen: Ja, ich bin entscheidungsfreudig.  
da leiden auch gerade die größeren Konzerne immer drunter  
dass niemand Entscheidungen treffen will  
also etwas ganz Tolles, diese Entscheidungen.  
aber ich will eigentlich ein bisschen einen anderen Blick da drauf  
eröffnen und das auch in einem anarchistischen Kontext. zunächst  
will ich darauf schauen, was jetzt so eine Entscheidung eigentlich  
genau ausmacht  
also, was das ist, eine Entscheidung.  
eine Entscheidung beschreibt eigentlich immer eine Wahl über  
verschiedene Optionen, die ich habe  
das sind zwei oder mehrere  
häufig sind es mehr als zwei und ich entscheide mich dann für eine.  
und gleichzeitig heisst das, dass ich mich gegen vieles andere  
entscheide  
und das ist ja schonmal interessant, dass eine Entscheidung für  
etwas auch immer, zu einem grossen oder vielleicht sogar viel  
größeren Teil,  
eine Entscheidung gegen etwas beinhaltet.  
weiterhin ist dieser Begriff positiv konnotiert und das hängt damit  
zusammen  
dass er ganz stark mit der Vorstellung von Freiheit verknüpft ist.  
Freiheit in dem Sinne, dass wir Entscheidungen treffen dürfen  
dass uns das Recht gegeben wurde, Entscheidungen zu treffen.  
in diesem Konzept der Entscheidung liegt erstmal nicht begründet,  
wo dieser endliche Raum, wo diese Optionen

die Entscheidung liegt also an einem ganz anderen Ort als bei der Entscheidung "für einen einzelnen Menschen", sie liegt in der Entscheidung, entscheiden können zu wollen. kontinuierlich, der Situation angepasst, explosiv, zärtlich, auf/an/er/irgend und deswegen auch vorsichtig:

und ich denke an ein anderes du, wie ich dich besuche in der  
elften Wohnung dieses Jahr, du hast dir Wohnungen hüten als  
Aufgabe genommen, und doch sieht es überall aus wie dein  
Zuhause mit deinen Büchern, mit deiner sorgfältigen Schrift, die  
ganze Tische überdeckt, deinem Essen, du sitzt neben mir auf  
dem Sofa, tatschelst meine Hand, holst die Gitarre raus und  
singt: EVERRYBODY'S GOT A HUNGRY HEART,  
ausgerechnet.

ich weiss nicht, ob ich die Bezeichnung Poly - so fest ich sie auch  
mit zweiten Kraken assoziiere und Polykülen - für mich zutreffen  
lassen mag. es ist wie mit allem, ich muss auch dieses Konzept  
hinterfragen und bis auf das Letzte hinterrechen und am Ende  
läuft irgendetwie alles auf dasselbe Konzept hinaus: freie  
Assoziation, Solidarität, Horizontaltät, dezentrale Vernetzung.  
ich benutze Poly als Bezeichnung vor allem, um mich von  
Monogamist\*innen abzugrenzen, in Wirklichkeit versuche ich  
aber, in jeder Hinsicht meines Lebens Anarchie zu leben. und das  
ist die Entscheidung, die ich getroffen habe, die mich von einigen  
entfernt, wegschleudert, die mich auf den ersten Blick vereinzelt.  
die mir aber mehr als alles andere gezeigt hat, dass ich nicht  
einsam bin oder sein muss, dass ich lieben kann und sich dabei  
Liebe selbst immer wieder verändert, wie ich mich zu wem in  
jeden Augenblick entscheide, wie ich mich zu wem in  
Beziehung setze, und mich dabei ständig selbst hinterfrage und  
versunsichere, oh yeah. Oh Yeah.

als Anarchi ist es meine Liebe, mein Wille, meine Lust, die mich  
mit anderen zusammenhält, und nichts als diese in gegenseitiger  
Verhandlung stehenden Ab und An Sprachen. LOVE, LOVE  
WILL TEAR US APART, AGAIN

überhaupt herkommen  
wo diese Frage nach Entscheidung, nach diesen Gabelungspunkten  
- wer die eigentlich festlegt -  
das sind alles keine Teile dieses Konzepts von Entscheidung  
das sind auch keine Fragen die dort erstmal gestellt oder  
beantwortet werden, zu diesem Konzept der Entscheidungsstärke,  
die ja sehr gefragt ist,  
da finde ich, dass ein patriarchal-männliches Ideal dahinter steht:  
zu dieser Entscheidungsstärke gehört ein Subjekt, das sehr genau  
weiss, wo es hinwill und eine sehr klare rationale Haltung zu allen  
Fragen hat

und dann an diesem Wendepunkt sagen kann, zu sich und zu  
anderen: Ja, das ist der richtige Weg und dann machen wir das.  
das Leben abstrahiert sich zu einem Entscheidungsbaum.

was ja auch dieses Bild des Entscheidungsbaumes und die gefeierte  
männliche (wie ich sage) Entscheidungsfreudigkeit zeigt, ist dieser  
Charakter der Unwiderprüflichkeit von Entscheidungen.

Also man kann nicht "mal sehen" und dreht dann wieder um und  
dann geht das im Kreis oder so, sondern es geht so nach vorne

#### MIT WEHENDEN FAHNEN

weiterhin fällt mir ein oder fällt mir auf, er fällt mir sehr stark auf,  
entgegen der Vorstellung von Freiheit

der sehr autoritäre Charakter von Entscheidungen.

denn zum einen hat dieses Prinzip von Entscheidungen schonmal  
eine unheimliche Brutalität, dass es eben den ganzen

Handlungsraum, den wir vor uns haben, auf so einige diskrete

Optionen runterbricht

und sehr unsensibel macht für Zwischentöne, für Ambivalenzen

und zum anderen stell ich mir auch vor, wie einem Entscheidungen

begegnen und wie einem extern, das jetzt auch als

Herrschaftsmechanismus,

Entscheidungen auferlegt werden.

schon in der Erziehung, ne, man dümpelt irgendwann rum, so, man ist

auf der Suche nach dem eigenen Weg, dem eigenen Sein

und dann kommen irgendwelche äusseren Mächte

#### SUBJEKTIVIERUNGSRÉGIMES

natürlich bin ich aber auch klein und schüchtern und ein  
 Jammertal der Einsamkeit und an solchen Tagen wünsche ich  
 mir nichts mehr als Beständigkeit, doch in letzter Zeit fällt es mir  
 leichter, aufzublicken und zu erkennen, dass sie da ist, dass sie  
 tiefer ist, als ich es mir je hätte träumen können, seit ich  
 losgelassen habe von der Vorstellung, dass Menschen sich  
 gegenseitig ihr Leben versprechen müssen.  
 und natürlich fällt es in solchen Momenten einfach schwer, sich  
 nicht in irgendwelche Arme die einen unendlich lange tragen zu  
 wünschen; womit wir bei Bini Adamczaks Gedanken wären, dass  
 die kapitalistische Liebesbeziehungweise die Kehrseite der  
 Warenbeziehungsweise ist, das sagt Bini schön, und bleibt in der  
 Kritik verhaftet, was wiederum meine Hauptkritik an vielen  
 Theorienasen ist: lässt uns mehr Fluchtlinien andeuten,  
 Horizonte des Begehrens jenseits des Existierenden.

auf einer alltagspraktischen Ebene hat das sehr viele  
 Implikationen, von denen mir einige heute früh gerade erst  
 bewusst geworden sind.

dass ich zum Beispiel die letzten drei Jahre emotionale Nähe,  
 intellektuelle Nähe und körperliche Nähe alle mit verschiedenen  
 Menschen ausgelebt habe, vor allem, weil ich emotional cis-  
 Männern schwer verrauen kann.

dass ich kein konkretes Konzept mehr davon habe, was Liebe und  
 Freund\*innenschaft genau voneinander unterscheidet, oh, es  
 gibt diese Neugier, diese Aufgeregtheit, dieses Kribbeln im  
 Bauch, dieses alles-über-dich-wissen-wollen, dieses mich-dir-  
 zeigen-wollen, raumeinnehmende Gefühle, ja, Verliebtheit die  
 mich öffnet, die mir ermöglicht, mich selbst in neuem Licht zu  
 sehen.

RUSHES OF BLOOD TO HEADS TO GUTS  
 dass ich mich entscheiden muss, jeden Tag, wo ich bin, wo ich  
 hingeh, zu wem ich stehe, und wann ich für wen da bin, und  
 wann für mich.

treten einem gegenüber und sagen: du musst dich aber entscheiden.  
 zwischen A und B.  
 wenn du das machst, dann entscheidest du dich aber dazu.  
 und so weiter, bis hin zum Grossen.  
 diese ganze bürgerliche Gesellschaft definiert sich ja auch über  
 diesen demokratischen Entscheidungsprozess, dass halt die  
 Freiheit - das ist der Gipfel dieser ganzen Entscheidungsgeschichte  
 - sich darin manifestiert, dass angeblich die Freiheit darin besteht,  
 irgendwo ein Kreuz zu setzen und damit eine Auswahl zu treffen.  
 zwischen Optionen und Fragen.  
 und das ist nicht nur dort so, sondern eigentlich ganz viel in diesem  
 Bereich den wir diskutieren von Entscheidungen  
 von Fragen und Optionsmöglichkeiten die wir nicht ausgewählt  
 haben.  
 es ist eigentlich ein Eingriff in unsere Freiheit, uns permanent vor  
 Entscheidungen stellen zu wollen.  
 es ist eine massive Begrenzung unseres Handlungsraumes.  
 auch bezogen auf das Leben im Kapitalismus  
 beignet uns dieses Entscheidungsthema wieder  
 und in dem, wie sich eben diese bürgerliche Freiheit definiert  
 und auch hier zeigt sie sich eben  
 als die Möglichkeit der Entscheidung etwas auszuwählen aus dem  
 endlichen Raum der Möglichkeiten  
 im Fundus dieses wunderbaren Warensammelsumms.  
 wenn ich also das Konzept der Entscheidung kritisiere  
 und zu demaskieren versuche, dass eben die Freiheit NICHT in der  
 Entscheidung begründet ist, und ich die Entscheidung einfach so  
 schlecht wegkommen lasse  
 dann ist natürlich die Frage: wo liegt diese Freiheit denn dann?  
 ich denke, wenn's darum geht, aus einer anarchistischen  
 Perspektive ein freies Leben zu führen  
 dann besteht die Freiheit darin  
 und da möchte ich einen Begriff hier in den Raum werfen, den ich  
 sehr mag von einer Gefährtin aus Ljubliana  
 sie redet gerne vom Window of Opportunities.

*so if we want to live freedom, it is important to live in a way  
that keeps the window of opportunity open  
most of the time.*

*es geht also zum einen darum, dass wir unsere Freiheit nicht  
verwechseln mit einer Wahlfreiheit, sondern als einen unendlichen  
Raum, in den meisten Fällen jedenfalls, des Seins und Werdens zu  
begreifen.  
dazu, dass es eben nicht darum geht, über die Zeit möglichst viele  
Fenster und Türen zuzuschlagen  
sondern im Gegenteil, obwohl wir uns fortbewegen, diese Wege und  
Fluchten offen zu lassen  
und uns den Raum lassen, umzusteuern.  
zu lernen, zu betasten. dass das Ganze einen viel fluideren  
Charakter haben muss.*

## Searching Svobodu

no weirdly stuffed time-slots and half-assed escape routes ever  
more, schwöre ich mir und ziehe die Beifahrertür deiner  
Fahrerkabine knallend zu.  
we look at each other, and it's a bit weird, weil das nicht die  
Situation ist, auf die eins von uns gefasst war, die Augen bleiben  
aneinander kleben, einen Tick zu lange, um nichts zu sagen, also  
sage ich: ich kann gut Zigaretten drehen, Geschichten erzählen,  
die Füsse hochlegen und Karten lesen.  
du lachst, wirfst einen Blick in beide Seitenspiegel, drehst den  
Zündschlüssel auf und sagst: ich kann das alles auch - und ich  
kann fahren.  
die warme Herbstsonne scheint auf den Bahnhofsvorplatz dieser  
französischen Innenstadt, in deren unzähligen Kreiseln an jeder  
sinnigen und unsinnigen Kreuzung Richtung Autobahn Lurch  
jedes einzelne Mal absurd wirkt.  
ich gebe dir, als wir endlich auf sowas wie 'nem Zubringer sind,  
eine frisch angerauchte Kippe, mache das Aufnahmegerät an  
und erzähle dir über Macht.

mir wurde mal gesagt  
in einer Position absoluter Ohnmacht  
den Verhältnissen gegenüber  
zu einem Zeitpunkt, als ich vom Struggle  
schon fast am Boden lag  
mitren auf einem Plenum mit über 60 Leuten  
mitren ins Gesicht:  
du hast zu viel Macht, weil du besser argumentieren kannst  
als wir.

mit diesen Worten wurde ich definitiver aus einer Gemeinschaft  
ausgeschlossen  
als die vorausgegangene strukturelle, psychische und körperliche  
Gewalt je vermocht hätte.  
ich weiss, dass meine Sprache mächtig und gewaltig  
gewalttätig  
sein kann, wenn ich es will. wenn ich es brauche.

meine Sprache ist eine Axt  
meine Sprache ist ein Seziermesser  
meine Sprache ist eine Hebamme des letzten Verbrechens.  
was meine Sprache aber nicht macht  
ist Macht produzieren um der Macht willen.  
Macht kommt auch aus einer Position, die sie überhaupt möglich  
macht.  
Macht macht weiche Hände, sagt Heiner Müller  
Macht ist auf Handeln gerichteteres Handeln, sagt Michel  
Foucault  
Macht ist Sprache ist Macht  
und genauso  
verhält es sich mit dem Schweigen.

nun hat das Schweigen  
aber sehr oft eine ganz andere Macht  
als die Sprache.  
das Schweigen erleichtert das Aufrechterhalten eines Status  
Quo.  
wenn etwas nicht angesprochen wird, dann kann es sich nicht  
ändern.  
Sprache erleichtert die Veränderung von allem  
und somit auch den Ausbau von Macht  
denn wenn etwas ausgesprochen wird  
WENN EINE IDEE EINMAL GEDACHT WURDE  
sagt Friedrich Dürrenmatt  
dann ist es da.

es ist überraschend warm geworden in der Fahrkabine  
du schwiegst erstmal  
also drehe ich eine weitere Kippe  
rauche sie zur Hälfte und reiche sie dir rüber.  
und ich fange an, dir eine Geschichte zu erzählen:

*die Zeit gehört denen, die nicht lockerlassen*

nach dem Abendessen, wir rauchen am Küchentisch  
ich sage zu dir: ich weiss irgendwie nicht, was ich will.  
also eigentlich weiss ich es schon

(der Fetisch des Begehrens nach Revolution)

aber irgendwie auch nicht, das dazwischen.

du sagst: welcome to the club.

ich will einen langfristigen Plan, von mir aus 5 Jahre, eine

Organisiertheit, einen Überbau

A COMMITMENT

du liest mir aus deinem Tagebuch vor,

es spricht von Verzweiflung, vom Glauben, von der erschreckenden

Banalität des Alltags

du sagst: ich habe nicht Angst davor, verrückt zu werden, sondern davor,

verrückt werden zu wollen.

NOTHING IS IN THE WASTELANDS

du sagst: wenn wir anders Handeln, dann beginnen wir auch anders zu

denken.

ich sage: vice versa.

du verneinst: also von guten Argumenten hat sich die Welt

noch nicht geändert.

da ist er wieder, der Riss.

wir gehen über die Eisenbahnbrücke und sind so im Gespräch, dass ich

nicht stehen bleibe, um die Lichter der Stadt um mich herum zu

betrachten.

du erzählst mir von einem Paradox, das dich gestern Nacht im Bett

wach gehalten hat. du sagst: damit Veränderung passieren kann, muss

erstmal etwas Neues passieren. und dann musst du dieses Neue ganz

oft wiederholen, damit es Veränderung bewirkt, und damit, durch die

Reaktionen darauf, verändert sich auch das Neue.

ich lese dir genau diese Stelle vor, während wir auf den Vönereller

warten. du sagst: das trifft es

noch nicht ganz, aber ich hab's für mich auch noch nicht formuliert.

ich stelle fest, dass ich seit ziemlichlich genau zehn Jahren weiss, dass es

nichts bringt, das Schlechte in der Welt anzuprangern, und versuche,

über das andere, das Magische, das Jenseits von zu reden und danach

zu handeln. ich frage mich, warum niemand -

das unsichtbare Komitee schreibt: sobald wir wissen, was wir wollen,

sind wir nicht mehr allein, und die Welt bevölkert sich erneut.

Autonomy and Safety

rufst du über das laute Geräusch  
das Brummen des Autos

hinweg

aber können wir jetzt vielleicht mal Musik hören?

nö, sage ich, und du hast keine andere Wahl als mir einfach  
zuzuhören

das ist Macht.

Blödsinn, sagst du, das ist jetzt viel zu einfach, vor allem nach  
dem, was du am Anfang gesagt hast.

ja stimmt, sage ich, ich dachte nur es wäre vielleicht ein guter  
Übergang um dann so weiter zu kommen im Gespräch -

na gut, sagst du, gib mir wenigstens mal die Wasserflasche.

ich gebe dir die Wasserflasche und erzähle dir die nächste  
Geschichte.

sie spielt in diesem unerrätlich heißen Sommer

irgendwo im Norden dieser geografischen Region die aktuell

Deutschland heisst

unsere Popel sind schwarz von der Wüste, die da draussen herrscht  
von der langen Zeit ohne Regen

wir sind kontinuierlich durstig, weil das Wasser

sich schlecht trinken lässt

der Sandsturm auf dem Gelände hört einfach nicht auf

und nachts ist es kalt.

ja, wir sind freiwillig hier.

ich sehe also in der Abendsonne kurz vorm Sonnenuntergang

der einzigen Tageszeit, zu der es sich einigermassen aushalten lässt,

vor dem Wörkshophangar

auf diesem leichten Hügel rechts vom Schiff

du stellst dich zu mir, legst deinen Arm über meine Schultern und

sagst: na

und ich sage: na

und du sagst: ich finde, du solltest dich verlieben

na das ist ja mal ne gute Idee, sage ich, wie stellst du dir das denn vor?  
na ja, wir könnten ja schonmal eine Kriterienliste sammeln für dich,

damit wir wissen wonach wir suchen sollen.  
ich hab Lust dich zu verkuppeln.

OK, ähm

also die Person muss

gut riechen

queer sein

feminist\*in

anarchist\*in sein

darf nicht zu cool sein

actually they have to be more fun than cool, you know

people who love to play

has to be smart

does believe that syndicalism and insurrectionalism should go hand in

hand

Hand in Hand like you and me? sagst du lächelnd

ja, ok, hand in hand like you and me, sage ich lachend und zerknirschst

zugleich und fahre fort:

and likes riots

ok, sagst du, ich les dir diese Liste jetzt alle zwei Wochen vor, ja?

und so geschieht es.

alle zwei Wochen liest du mir diese Liste vor.

meanwhile

wir fahren weiter Richtung Süden und du sagst.

ey jetzt wir aber vom Thema abgekommen

wir wollten über Macht reden und nicht über eine Liste mit

Dingen, die ein Mensch haben muss, damit du dich in sie/ihn

verlieben kannst.

yeah I know, sage ich, I'm slowly getting there. I'm actually quite

close to the point now.

sehr gut, sagst du, denn langsam könnte dieses Feature ein

bisschen Musik vertragen-

ey, sage ich, meine Hörixes sind es gewohnt, dass vielleicht mal

nach 40 Minuten ein Lied kommt, weil ich einfach so viel zu

erzählen hab.

hinter dem Industriegebiet übers Bahngleis nach dem  
Wasserturm links nach den Schrebergärten, ich glaube schon

fast nicht mehr daran, erkenne ich endlich den Platz an der  
schwarz-schwarzen Flagge am Tor und den aufbrechend  
abgebrochenen Gebäudestrukturen, ein Riss in der Ordnung,  
verwuchert mit der Umgebung.  
ich schiebe das schwere Eisentor auf und gehe ein paar Schritte  
wie eins sich eben über so einen Platz bewegt, und da stehst du  
und sagst: wie schön, dass du noch im Hellen ankommst! du  
drehst mit mir eine Runde, zeigt mir die Dinge.  
die Nacht ist soeben eingebrochen und ich stehe in nichts als  
einem gelieheneu weissen Bademantel auf den Betonplatten  
überm belasteten Boden zwischen Wagen, Pflanzern, Ratten,  
Holzkonstruktoren in der kalten Luft dieser ersten Winternacht. du  
trittst dampfend aus der Sauna und setzt dich ans Feuer, deine  
Haare angesengt, wovon, bleibt ein Geheimnis, und trinkst Club  
Sterni, das wir gerade eben erfunden haben. du lachst, schlägst  
deine Augen auf, und erschnorrst dir eine Zigarette, die du an  
einem brennenden Stöckchen anzündest. es braucht nur einen  
Blick, wir nicken, stehen auf und gehen.  
über deinem Schreibtisch hängt das schwarze Kreuz, das Regal  
über dem Sofa ist mit Büchern gut sortiert zugestellt und du  
deutest auf eine schwarz-weiße Zeichnung über deiner  
Kommode und sagst: Emma, meine einzige Heldin, weil kein  
anderer Revolutionär mir aus seinem Leben so nah berichtet hat.  
du bringst mir eine Decke für's Sofa und zeigt mir deinen  
Schlafplatz.

und so sitzen wir da und reden  
und trinken Rotwein und reden  
über alles  
die Gespräche überschlagen sich komplett  
so dass immer wieder diese seltsam stockende Leere dazwischen  
kommt  
weil klar ist, dass jetzt gleich ein neues Thema aubraust und  
aufbricht und sich seinen Weg macht  
und wir rauchen irgendwann rauchen wir auch drin  
und wir sinken immer tiefer in dieses Sofa

und es gibt immer wieder diesen Moment in dem wir uns richtig  
tief in die Augen schauen  
und so frage ich schliesslich, ob ich meinen Arm um dich legen  
kann  
ja, sehr gerne, sagst du  
und wir beginnen uns zu streicheln  
und irgendwann küssen wir uns und ich frage ob ich meinen Pulli  
ausziehen kann  
und du sagst: können wir einfach No means No machen  
anstatt Yes means Yes  
Ja, bitte, unbedingt.  
und so geht das erstmal weiter und es ist alles ziemlich schön  
und dann kommt dieser Moment  
dieser seltsame Moment, in dem du einfach aufstehst und ein  
Kondom holst  
und ich verstehe bis heute nicht, was in diesem Moment genau  
passiert ist.

irgendwie wurde dann aus Versehen alles total anders, als ich es  
überhaupt machen würde,  
und ich konnte nichts sagen. und ich weiss nicht, warum ich  
nichts sagen konnte.  
und es macht mich total wütend auf mich selber und ich finde die  
Situation  
immer noch richtig unangenehm wenn ich daran denke -

ah Mist, sage ich zu dir, jetzt habe ich es nicht mehr geschafft, die  
Geschichte im Präsens weiter zu erzählen,  
während wir immer noch in Lurch sitzen und du dich schon ein  
bisschen fragst ob du noch gut geradeaus steuern kannst  
but you know you just keep on track  
you just keep on track  
and have your eyes on the road  
und ich versteh halt einfach nicht so genau  
wie der Sex auf einmal so furchtbar hetero werden konnte  
also versteh mich nicht falsch, ich hab nicht an sich ein Problem  
mit penetrativem Sex  
aber ich glaube, das war für mich echt so ein Moment

der für mich dann geführt hat, dass ich mich körperlich  
distanziert zu dir verhalten habe, weil ich gar nicht wusste, ob du  
das überhaupt wolltest  
mit mir so Sex haben  
und ich auch nicht wusste, ob ich das überhaupt wollte  
na ja, ich begehrt dich schon, ich finde dich schon super heiss  
aber ich weiss nicht genau was ich eigentlich will  
ausser vielleicht... mehr?  
na ja, mehr auf jeden Fall in nem Sinne von  
ey, ich mag super gerne wie das zwischen uns ist  
und finde das super schön  
und kann mir auch andere Sachen vorstellen  
muss jetzt nicht super viel Raum einnehmen  
wir können das gerne auf eine philosophische Art verhandeln  
was ich ja auch versuche  
also für mich  
genau  
gibt es gerade diesen Störfaktor mit dem Sex, der mich  
verunsichert  
zumal ich nunmal wirklich ein kleines Cis-Männer  
Vertrauensproblem immer mit mir rumtrage.  
puh. jetzt will ich erstmal schweigen, weil ich so viel gesagt habe  
und ich habe meinen Computer nämlich mitgenommen  
und langsam aufgeklappt,  
weil ich dir ein Musikstück abspielen will  
aber genau in dem Moment sehen wir eine Person, die hier  
miten auf der Autobahn, den Daumen ausgestreckt hochhält,  
wir sehen die Person von weit weg und fahren gaaaanz langsam  
auf diesen Seitenstreifen und fahren dennoch an dieser Person  
vorbei, so hundert Meter oder so, bevor wir stillstehen,  
und sie kommt hinterhergerannt und steigt mit ein und sagt:  
I will bring you to some place you would have never expected.  
this location is run by a very particular part of the autonomous  
movement, sagst du, als wir die Kneipe betreten.  
a web of anticipation sends voltages through the room, der  
aussieht wie wir ihn aus jeder europäischen Stadt kennen

könnten: ein langer Tresen, hinter dem Kollektiv@s Bier trinkend  
 rumlungern und an dem schwarz gekleidete krumm sitzend ihre  
 Zigaretten stumm in die Ferne blickend nebeneinander  
 herrschen, wild zusammengewürfelte Stühle, Bänke und  
 Hocker, auf denen vom obligatorischen bärtigen Alten über  
 Kunststudent\*innen mit scharfkantigen Frisuren über  
 Krätzeaktivisten in Wanderschuhem über breitschultrige  
 Trainersackenzekies bis hin zu rotweintrinkenden  
 Brillenträgern alles kreuz und quer sitzt, was das  
 Szeneklischee so hergibt. dazwischen stehen überfüllte Tische  
 überzogen mit Sticker und Tags, und Plakate von alten  
 Aufrufen, die genau so gut von morgen stammen könnten, zieren  
 die Wände. viel Holz und schwarz und rot, ein Bücherregal in der  
 Ecke. der Gesprächslärm, die nicht auszumachende Musik  
 dahinter, der Rauch. ich fühle mich ertappt, erkannt und seltsam  
 heimisch und antworte: well, the audience is not as mixed as I'd  
 hope. but what unites them is their hungry eyes, that way they  
 look at you, through you, with you and each other towards the  
 next big rupture they'll incite.

dein Augenaufschlag trifft mein schiefes Grinsen, und ohne mich  
 aus dem Blick zu entlassen fährst du, schneller werdend, mit  
 dem Fingernagel deines Zeigefingers von meinem Handgelenk  
 zu meinem Ellenbogen hoch, schnalzt und sagt: it's that part  
 of the movement with the lust to revolt written into each and  
 every one of their gestures.

das Gefühl, von Geheimnissuchenden umgeben zu sein.



## Gleich

ist es Dämmerung, meine Lieblinstageszeit, ein dritter Raum,  
eine verschwommene Regel  
und verschwommen bin auch ich, durchhässst vom Regen und im  
Flackern darüber wo ich eigentlich anfangen, wie ich eigentlich  
existiere, ein Glitsch in der Sprache, während ich dir zuhöre wie  
du meine Worte umformst, du Bitch, rufe ich und lache den  
nebelverhangenen Berghintergrund an, als ich verstehe, wie dein  
Spiel funktioniert.

Gleich  
sage ich, als ich zitternd und fast rückwärts fallend Lurchs  
Küchentür aufmache - da sitzt du und blickst mich fragend an,  
zwischen deinen Händen auf dem Tisch eine Tasse, neben dieser  
Tasse noch eine Tasse.

Gleich  
umfasse ich deine Hände mit meinen und versichere dir von  
Angesicht zu Angesicht, dass ich nicht weiter mit dir sprechen  
würde, wenn ich all die Dinge dächte von denen du denkst, dass  
ich sie denke.  
dass ich mich genau so mit in die Verantwortung nehme.  
und ich erzähle dir vom Glück, deine Gedanken zu verstehen.  
und ich setze mich zu dir und nehme einen Schluck vom Tee, der  
genau die richtige Trinktemperatur erreicht hat.  
danke.

Gleich  
sagst du  
Gleiche sage ich  
ich will niemandem gleichen  
ich will mit niemandem gleich sein, dieses ewige Geschwätz  
von Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit  
sieht eins ja wo uns das hin gebracht hat, Frankreich, Russland,  
und so weiter. ich glaube, dass wir durch die Idee von Gleichheit  
sehr schnell in identifikatorische Gefilde geraten  
aus denen ich mich möglichst raushalten will

ich will mich ent-identifizieren immer wieder  
ich schlüpfte in Rollen, ich weiss auch nicht so genau wer oder  
was ich eigentlich bin  
zusammengehalten nur von meinem Willen  
meinen Erinnerungen und Erfahrungen  
meinen Visionen und Träumen  
meinen Gefühlen und meinem Körper  
ok das ist schon ganz schön viel Zusammenhalt.  
aber wenn ich mit jemandem oder etwas gleich wäre,  
dann wäre ich etwas noch Festeres  
und das will ich nicht sein.  
jedenfalls nicht immer.  
manchmal wünsche ich mir das natürlich  
TO FIND A HOME WITHIN ME  
in einer Kontinuität und nicht nur in einer Situation.  
wodurch also könnte diese Kontinuität entstehen?

aus meiner Perspektive gibt es drei Komponenten, die sowohl  
Situation als auch Kontinuität bestimmen - Raum, Zeit,  
Beziehungen - drei Komponenten, die sich gegenseitig bedingen  
und immer auch mich daraus immer neu hervorbringen.  
a home kann also eine Handlung sein, die mich durch die Zeit  
trägt. schreiben zum Beispiel.  
a home kann also ein Raum sein, in dem ich mich befinde. Durch  
zum Beispiel  
a home kann also etwas sein, was zwischen Menschen entsteht,  
ein Kollektiv, eine Freund\*innenschaft; wenn ich dich seit 5  
Jahren nicht gesehen habe und mich ohne Ankündigung an  
deinen Küchentisch setzen kann.  
but there seems to be no home in me  
just with every one of you  
in mir sind nur die Fragen  
also bin ich mir nicht gleich  
und kann keinem gleich sein.  
ich würde noch einen Schritt weiter gehen.  
der Moment, in dem wir uns unter Gleichen wähen, ist eine  
Falle.

insofern, als wir uns damit die Chance nehmen, die Komplexität zu erfassen, die jedix in sich birgt, und uns auf Zuschreibungen verlassen, auf das Gelernte statt Neu zu lernen, irgendwie tut dieser Gedanke weh, und ich erinnere mich genau an den Moment, als dieser Gedanke zum ersten mal weh tat. Belgard, 2015, Aktivist, Akademiker\*innen und Künstler\*innen treffen zusammen, um sich mit der waterront auseinanderzusetzen, und wir sitzen zu dritt, im Geiste zu fünft, komischerweise, im Geiste war das ganze Kollektiv mit dabei, oh wie die Erinnerung mir Streiche spielt, wir flirren und flimmern auf diesen Stuhlreihen, jedenfalls dieser Strecko Horvat und die anderen Redner\*innen ich kann ihnen nur so halb zuhören und du neben mir auch, weil sie kontinuierlich ihre Dialektik nach vorne kehren und ihre Intellektualität und das Licht ist eh schummrig und da stehst du auf, eine Reihe neben uns, der Boden ist schwarz wie alles in diesem Theater und ein Scheinwerfer umreißt deine Gestalt, deine riesigen Haare deine Jeansjacke, deine Piercings, oh you are the queereast beast I've ever seen, und du sagst, so laut und bestimmt, so dass die Redner\*innen zu dir aufblicken obwohl sie eigentlich oben sitzen: ich will keine Gesellschaft der Gleichen, verstehst ihr das nicht! wenn ich Solidarität will, dann, weil wir alle anders sind. I've been otheread all my life and now you want to integrate me? Fuck that.

ich merke, dass ich mich an den genauen Wortlaut nicht erinnern kann, und dass in meiner Erinnerung auch pinker Rauch da ist und dass du alles vielleicht gar nicht so gesagt hast, aber das ist mir geblieben. der Schmerz der Zurückweisung in mir, weil ich mich mit dir verbunden und gleich gefühlt habe, hat Spuren hinterlassen.

ich würde noch einen Schritt weiter gehen und sagen: der Moment, in dem wir uns unter Gleichen wähen, ist bereits ein Moment der Unterordnung: weil wir auf das Konstrukt von Gesellschaft und Identität hereinfallen

ich bin Subjekt. ich bin kein Individuum  
und weil ich schon in mir selber gebrochen bin

Fragmentiert auch durch Lüste, Lügen, Lieben  
SCHULD IST DAS KAPITAL UND SEIN  
FORMZUSAMMENHANG

oh, von der gebrochenen Begehrensstruktur nicht zu sprechen  
bin ich mir selber fern.

sozial gleich, sagst du, und ich weiss schon, was du damit  
meinen könntest.

denselben Unterdrückungsmechanismen ausgeliefert zu sein  
von aussen gleich gelesen

aber soziale Gleichheit ist Teil der Verhältnisse  
und ich, ich verhalte mich lieber.

du hast meinem kleinen Vortrag zugehört, ohne mich in meiner  
Dramaturgie zu unterbrechen, nur ein zwei mal hast du  
aufgeregt eingeatmet. du stehst auf um neues Wasser  
aufzusetzen, und wie du am Herd stehst, lassig seitwärts, sagst  
du: aber du identifizierst dich doch auch. als Anarchist\*in zum

Beispiel.

ja, doch das ist meine eigene bewusste Entscheidung. mich mit  
einer Bewegung, einer Philosophie zu identifizieren, mit einer  
Geschichte und einer Parallelwelt und Toren zu Zukünften, mit  
einer Praxis, die alles existierende und auch sich selber

kontinuierlich in Frage stellt, die sich das In-Frage-Stellen zum  
Kern gemacht hat. ich identifiziere mich damit, mir und allen um  
mich herum den Boden unter den Füssen weg zu ziehen.  
und da wären wir natürlich beim creepy Teil der Sache, sagst du  
fast schon fröhlich darüber, ein Argument gefunden zu haben,  
das mir noch nicht eingefallen ist: du hast also doch gleiche.

eine Frühsommernacht in Nordostdeutschland auf einem alten  
DDR Feriengelände, da lerne ich dich kennen, pünktlich zum  
Sonnenuntergang. wir reden viel und lange und über mehrere  
Stunden zwischen Gräsern Rhythmen Bühnen Zeiten genau  
und du sagst irgendwann: das ist es. darum geht es doch genau,  
dass ich erkenne, dass ich mehr mit dir gemeinsam habe als  
Menschen die zum Beispiel meinen Bildungsgrad und meine  
Sprache und meine Stadt und meinen Geschlechtsteilen, mehr

mit denen, die in anderen Ländern auf Strassen kämpfen, die ich  
nie gesehen habe und deren Sprache ich niemals sprechen werde,  
aber bei denen ich weiss, wofür, warum und mit wem sie sich  
alliierten, weil wir uns über was anderes identifizieren, weil wir  
determiniertialisieren, weil wir brennen können, Gefähr\*innen,  
deren Pfade sich kreuzen und umwinden können.

deine eigenen Worte, sage ich und folge dir aufs Sofa, haben  
mich vor ein paar Wochen erst wieder daran erinnert, an jenem  
Morgen nämlich, als unsere Laune viel zu gut war für die  
Diskussion deiner Mitbewohnenden, ob Gender prädiskursiv sei,  
sagtest du: ich habe gecheckt, dass ich weder an Stadt noch an  
Freundeskreis gebunden bin.

und ich sagte: you are not lonely, you are free.  
auch wenn das Scheisse ist, manchmal.



## "vom Glück, deine Gedanken zu verstehen"

vom Schweigen sprichst du und seiner Vielfalt, seiner Schönheit.  
ja, das kann Schweigen alles auch, doch dafür muss 1 Teil des  
Schweigens sein.  
Schweigen, gemeinsames Schweigen nach aussen hin verbindet,  
erschafft ein Geheimnis  
lustvoll und gefährlich.  
das ist es, was eins spürt, wenn die richtigen Augen sich kreuzen  
im Tanz, im Gespräch,  
die Möglichkeit zum Geheimnis, zum Spiel.

wenn wir also der Macht auf der Spur sind, dann stellt sich mir  
die Frage, wer das Geheimnis hat und das Schweigen.  
das Museum der fütternden Hand agiert mit Sprache, um  
vordergründig die eigene Herrschaft zu brechen: in dem es das  
Schweigen über Gewaltaten und Kolonialismus bricht, das  
Geheimnis des Staates ent-deckt, genau wie der Staat und seine  
Handlanger andere Völker ent - deckt haben.

Lüftung:

das Museum baut die Herrschaft der fütternden Hand weiter  
aus, weil es durch Versprachlichung der Ereignisse entscheidet,  
wie sie an wen gerichtet in die Geschichte eingehen, wie sie an  
wen gerichtet in die Geschichte eingehen, möglichst zweiseitig  
und verschleiend.

wenn ich und du ein gemeinsames Geheimnis haben, dann kann  
das verraten sein oder nachdenklich oder verschworen.  
das ist eine andere Farbe des Schweigens, aber auch sie  
konstituiert und hält etwas aufrecht: unsere Beziehung.

Umgebungsärm.

das Gefühl, von Geheimnissuchenden umgeben zu sein  
durchdringt jede meiner Fasern

und ich bin immer wieder erstaunt darüber, an welchen Ecken sie  
 auftauchen.  
 schweigend betrachten wir die Szenen um uns herum, das  
 Flackern der Schatten  
 ihre Bewegungen und Begegnungen  
 das viele Gesagte lässt mir keine Ruhe  
 meine Spracharchitektur gräbt und nestelt in mir weiter  
 rastlos formuliert sie und baut um  
 und versucht, das was ich gerade erlebe, zu erfassen  
 ihm eine Ordnung zu geben, es in Beziehung zu setzen, es zu  
 deuten.  
 da stehst du vor mir  
 the hitchhiker from the roadside  
 und reichst mir eine Phiole, kleiner als meine Handfläche, lila  
 und grün zugleich  
 und dir auch  
 und sagst: merci. je suis honoré de vous rencontrer et c'est un  
 petit cadeau a boire. prenez-le maintenant, je vous en donne mon  
 billet que vous ne sentez aucune différence. mais quand le  
 moment arrive, vous saurez quoi faire.  
 ich nicke dankend und leicht verunsichert  
 schaue dich an  
 und wir trinken.  
 eine wirkliche Tanzfläche gibt es nicht, eher so unbestuhlte  
 Flecken auf denen Teilchen wippen und ihre Oberkörper hin und  
 herschieben während sie gestikulieren einander über die  
 Schulter greifen um Getränke und liebevolle Gesten  
 auszutauschen  
 generell wird sehr viel gelächelt und gelacht, je mehr Zeit, desto  
 mehr  
 ich nippe am Rotwein und balanciere das langstielige Glas auf  
 meiner Handfläche  
 meine Augen fixiert auf die Stellen, an denen das Glas die Haut  
 trifft  
 und beginne, von meiner Hand aus, zu tanzen, lasse mich von der  
 Bewegung mitreißen -

ausgespuckt in die Nacht enttattert sich vor unseren Augen ein

Spiel.

der Mond dreiviertelvoll hell fast weiss in der rechten Ecke über  
den Dächern der Altstadt

wir stehen auf dem Trottoir; ein paar Meter vor uns der Fluss und  
eine Brücke, die wahrscheinlich

eine wichtige Rolle in der Stadtgeschichte spielt

WELCOME TO EUROPE THIS COULD BE ANYWHERE

keine Strassenlaternen erhellen die Szenerie weiter, und so liegt  
das alles dunkelblau vor uns

und still.

Schritte von links, schnelle Schritte, schneller Atem, ein Umriss  
desses Gangart mir bekannt vorkommt

hertzt an uns vorbei

Stille.

Schritte von links, schnelle Schritte, schneller Atem,

Schimpfworte

kommen auf uns zu

und fragen: mais ou est elle? putain, c'est pas possible. elle m'a

derobée à mon portmonnaie! est-ce qu'elle est passée ici?

wir schwiegen.

die Schimpfworte prasseln auf uns ein

und hetzen weiter:

ich spucke auf den Boden

und du auch

gleichzeitig

gerade will ich zu einem Fluch ansetzen

da entspinnt sich zwischen den beiden Spuckeflecken ein Faden

nein, ein Riss

der Pflasterstein bricht auf

sous les pavés

gleissend

die einzelnen Steine schieben sich aus- und aufeinander

der Riss wächst an zu einem Spalt

einem Tunnel einer Höhle

ein Schlund.

ein Abgrund mit pink leuchtenden Wänden

Kristalle, doch in der Farbe viel dichter  
und ich blicke hinein am Rande stehend  
und sehe keinen Boden,  
nur dieses Licht  
es ist auch schwer zu erkennen, wie steil die Wände sind  
so gleichmässig ist das Licht verteilt, dass ich weiter als 1-2  
Meter nichts erkennen kann, also, dass ich gar nicht weiss ob das  
überhaupt 1-2 Meter sind oder was.  
die scharfen Gesteinskanten  
auuuuuuuuuuu  
heule ich hinein  
doch Echo kommt keines zurück  
und ich merke wie du dich auch über den Abrund beugst  
and how you're trying to get a glimpse  
und deinen Blick auf mir  
und ich zögere sehr lange  
weil natürlich will ich da hinein  
und natürlich bin ich verstört von der Wucht, mit der dieses  
Ereignis eingetroffen ist  
und schliesslich, ich merke, dass ich schon lange, niee,  
dass ich kontinuierlich abgesunken bin  
mezmerized  
senke ich ein Bein hinab  
und dein Blick auf mir  
löst sich  
weil du auch zu klettern beginnst.  
langsam, behutsam.  
in dem Moment, in dem unsere beiden Köpfe ungefähr einen  
Meter unter der Erdoberfläche ist  
der Boden immer noch unklar unerreichbar  
beginnt die Narbe über uns, sich zu schliessen  
und wir sind umschlossen vom Licht  
und ich lasse los.  
nichts geschieht:  
also, nicht nichts, aber kein Fall, kein Aufrall  
sondern da ist Boden unter unseren Füessen  
genauso kantig wie die Wände und die Decke  
die Grösse des Raums ist schwer zu erkennen

eigentlich hab ich das Gefühl, dass er sich mit jeder Bewegung  
 auch selbst verändert  
 EINE MENSCHHEIT OHNE ANGST  
 du summt in dich hinein  
 und ich hab schon Angst,  
 Angst vor der Unausweichlichkeit, die im direkteren Gegenüber  
 liegt.  
 ich beobachte dich, wie du ein plastersteinartiges Teil auf  
 Schulterhöhe  
 erst streichelst, dann greifst und ein wenig daran rüttelst  
 und es schliesslich in der Hand hältst  
 ich sehe dein stutziges Gesicht  
 der Stein leuchtet kurz weiss  
 und du lachst  
 und er erlischt, wird grau.  
 ich tue es dir nach, mit leicht schüttelnd zitternden Bewegungen  
 hebe ich einen Stein zu meiner Seite aus den Angeln, und in dem  
 Moment, als ich ihn rausziehe glüht er auf und ich bin in einer  
 anderen Situation, ich bin in einer Erinnerung ich bin in-  
 ich sage, während ich deine Hände mit meinen umfasse, dir von  
 Angesicht zu Angesicht, während du immer noch die Tasse  
 hältst und mich verlegen und neckisch angrinst: gleich will ich  
 deine Nähe, deine Aufmerksamkeitsamkeit, ich will, dass du mir zuhörst,  
 meine Gedanken ernst nimmst und mich teilhaben lässt an  
 deinen Ideen, Geistesblitzen, Überlegungen. und ich verrate dir,  
 dass für mich das alles kein Vorspiel war, niemals, und dass ich  
 mich deswegen auch gewiegert habe, zu kommen.

du nimmst mich mit  
unter die sich scheidenden Brücken des Bahnhofs Dammort  
du machst gerade einen Witz darüber, dass die eine trockene  
Stelle schon mit jemandes Bett belegt ist  
schlüpfe ich durch das geöffnete Gittertor  
dahinter: schleimig-schwarzer Boden, Taubenschisse,  
Mülleimer, eine Glastür und eine Treppe zur Personalküche  
vor deren Tür wir uns einigermassen trocken hinsetzen können.  
du sagst: es ist wie in Manhattan hier.  
die Penner von nebenan spielen unentwegt, wirklich unentwegt  
MY HEART WILL GO ON  
und einmal singen wir kurz mit und johlen und lachen  
und dann ist es uns auch zu viel, aber wer würde denn schon  
etwas gegen einen Penner mit'ner Mundharmonika sagen  
also betrachten wir den Sternenhimmel, der zwischen den  
Gleisen zu erkennen ist  
und die Taube, die sich unter einem Rohr ein regengeschütztes  
Zuhause gebaut hat  
und das Lichtspiel der Züge auf den Wänden  
wie Wellen, sagst du  
eine filmische Umgebung:  
du holst zwei PET-Flaschenbier aus deinem Rucksack  
und wir stossen klanglos an,  
mein Arm auf deinen löchrigen orangenen Strumpfhosen  
deine Hände fliegend im Gespräch.  
wir haben uns seit dem Sommer nicht mehr gesprochen  
und lassen das mit dem Aufholen einfach sein und steigen direkt  
in die Suche nach dem Eigentlichen ein. du erzählst mir von  
deinem Diaprojektorprojekt und wie du dir früher immer  
vorgestellt hast, nichts anderes zu machen als das, damit einfach  
durch die Lande zu tingeln und Menschen zu inspirieren.  
Gebung, nennst du es, als zentraler Teil von Umgebung.  
und ich erzähle dir, dass das, was ich mir wünsche, eigentlich  
ganz simpel ist und doch unerreichbar scheint. eine richtige  
Bande nämlich. eine Terrorgruppe, sage ich, und du lachst,  
weil du verstehst, was ich meine, und wir würden zusammen

Wohnen und zusammen Dinge tun und unsere Leben teilen; und egal wo ich wäre, ich wüsste immer, ihr seid da, bei mir und du sagst: aber es ist ein Traum, verstehst du, und selbst wenn du jetzt genau in dieser Situation wärst, du würdest sie nicht erkennen, weil sie nicht dem entspricht, was du dir ausmalst, du würdest immer denken, nein, das ist es nicht. ich sage: aber das liegt auch an mir, dass es das nicht ist und nie werden kann, weil ich all die Dinge nicht kann, die eins dafür können muss und müsste, um sinnvoller Teil einer Gemeinschaft zu sein. ich kann nichts Eigentliches, verstehst du, ok kochen vielleicht, aber sonst - nichts. ich kann nur denken, alles zerdenken, versprachlichen, aussprechen und dieses Kunst, aber das ehrlich gesagt auch nur so halbgut. ich bin hilf- und nutzlos. gerade gestern bin ich übern Platz gelaufen und ein Genosse hat mich lieb lachend gerüsst mit den Worten: Na, wieder hart am Denken? ich mache einen verworfende, offene Geste mit einen Händen, mein Mund zieht sich zu einer getrockneten Flaume zusammen, ich fühle mich, als wäre ich 5 Jahre alt, so fremd und unverständlich ist mir dieses Gefühl und das funktionieren der Welt. ich trinke einen Schluck vom Bier, es wärmt den Nieselregen von innen auf. du nimmst meine beiden Oberarme in deine Hände, ganz vorsichtig und ich fühle mich doch geschüttert, du sagst: hey, du kannst das Wichtigste von allem, das, was alle eigentlich die ganze Zeit machen sollten. es ist das, worum es geht. und alles andere ist nur das Fundament, das gelegt wird, damit Menschen wie du fliegen können. ich umarme dich, dein weiches weisses Fell mit Guccilogo, und versinke in deinem süsslichen Geruch. ich möchte das Fundament bauen. das ist es doch. ich möchte das Fundament für anderes Leben sein und nicht eine Zecke unter den Zecken. du sagst, den Kopf zu Seite gelegt: ich habe einen Koffer voller möglicher Ideen. einen Koffer voller unterschiedlichster Kabel nämlich, 500 Meter alles in allem. bevor wir losgehen, pinkle ich unter die Metallterppe, du die Terppe runter, einfach weil du kannst, unsere Pisse vermischt sich mit dem Schlick.

ich sitze an deinem Küchentisch und frage mich wie verstehst du was in mir vorgeht?  
du sprichst Dinge aus, die ich nicht artikulieren kann nur fühlen  
du sagst: hast du also gemerkt, dass du der Egomacke bist und nicht die anderen? weisst du, ich kenne niemanden sonst, bei dem es so viel um Ich Will geht.  
erst da kann ich dir und mir eingestehen, ja, ich flirte einfach immer weiter, anstatt das zu sehen, was um mich ist, und fühle mich dann einsam.  
du sagst: du stehst halt einfach nicht auf Männer. oder, besser gesagt, schon auf Männer, aber nicht auf männliche Sexualität. du fragst mich, warum ich doch immer wieder darauf reinfalle, und dass du überrascht bist, wie unsicher ich bin.  
jedes Wort trifft.  
ich bin dir sehr dankbar, dankbar für das Essen, für die Zeit, für die Worte, für den Raum, für den Rauch.  
der Trennungsschmerz war stark dieses Frühjahr, aber die Beziehung ist einfach da, sie hat weiter existiert, auch wenn wir sie beide gerade nicht weiter gesponnen haben.  
ich bin froh, dass du in meinem Leben bist.  
ich versuche dir zu erklären, dass das, was mir fehlt, ein Projekt ist.  
du sagst: du brauchst Praxis, du bist verkopft.  
du sagst: irgendwann wirst du auch damit aufhören, dich immer weiter verlieben zu wollen und lernst, stabile Beziehungen zu schätzen.

meine golden, deine dunkel  
und du sagst: ohne Verrat geht halt auch keine durchs Leben.  
eine Person, mit der ich geglaubt habe, eine Beziehung zu  
führen, in die ich verliebt war, von der ich mir dann eine  
Freundschaft erhofft hab und dann dachte, dass wir zumindest  
Genossinnen sind, nur um festzustellen, dass wir nicht einmal  
auf der selben Seite der Front stehen, der hab ich mein Verraten  
geschenkt. sie hat nicht nur mich verraten, das wäre ja noch das  
eine, aber den Kampf, den ich führe, den ich mein ganzes Leben  
lang führe und der in jede Zelle meines Körpers eingeschrieben  
ist, den hat sie verraten, und damit all die, die vor mir kamen und  
nach mir kommen.  
im Hintergrund singt Ryan oder war es Brian Adams, ach, kein  
Mensch weiss seinen Namen genau, I DONT WANNA CLOSE  
MY EYES  
ich will, dass keine Gefährtin, kein Anarchi und kein Genosse die  
Augen davor verschliesst, wo die Revolution zu finden ist.  
ich habe keine Lust mehr, ja, ich will ein Leben in Lust führen  
können, das ist Essen, wofür sonst das alles, Lust für mich und  
dich und alle ermöglichen, ohne in die selbe Falle zu tappen, die  
der linken Bewegung seit hundert Jahren passieren. erst ist es  
Russland, dann ist es Spanien, dann ist es Palästina, dann ist es  
Südamerika, dann die Basken und die Iren ein bisschen -  
Hauptsache immer woanders suchen gehen.  
du sagst: weisst du, die haben technisch alle Voraussetzungen,  
da in den Bergen da kommt der Staat nicht hin, und was machen  
sie? die sind mehr alman als der Kaninchenzüchterverein in  
Hoyerswerda. und wir fallen darauf rein!  
ich erzähle dir von dem Genossen, der viele Kämpfe in Brasilien  
geführt hat und nun in Portugal lebt und zu irgendwas mit  
Mythen im nahen Osten doktriniert und mir, während wir an  
einem verrechneten Dezembertag in der Küfa sitzen, erzählt, dass  
es nunmal wichtig sei, andere Kulturen zu respektieren und auch  
ihren Kult ein Stück weit auf der Basis von Mythos zu begreifen,  
dass sie andere Glaubensgrundsätze haben, dass es keine  
anarchistischen Werte gäbe sondern der anarchistische Wert

eben genau auch darin bestünde, diese Kulturen zu verstehen in ihrem anderen Umgang mit Widerstand, Revolution und Autorität.

du sagst: und dann kommt ein Typ in meine Küche und sagt mir, ich solle ihm einen Tee kochen, und das soll dann die Frauenbetreuung sein? und wenn ich sage, nein, ich koche dir keinen Tee, dann fällt mir, und das ist das schlimmste, dann fällt mir die Genossin in den Rücken und sagt, ich solle doch die Kultur hier verstehen, so sei das nun mal. du fragst mich, ob ich von der dunklen Zukunft probieren wolle, denn sie sei echt gut, ich lache und verneine. ich sage: ich will, dass wir alle, als Bewegung lernen können. und dafür müssen wir diese Geschichte aufschreiben. du sagst: man müsste das Ding so schreiben, dass klar ist, wer gemeint ist, und dass allen klar ist, dass sie sich nur lächerlich machen, wenn sie uns dafür angreifen. ein Schlüsselroman, sage ich, und ich stelle mir vor, wie verschiedene Ichs ihre Perspektiven erzählen und am Anfang nicht klar ist, dass es verschiedene Ichs sind und das sich so langsam herauskristallisiert, so eins der hier versucht, was aufzubauen und sich immer wieder in Frage stellt WAS MACHE ICH HIER EIGENTLICH und eins, die auszieht, um die Revolution woanders zu finden, nur um ihre eigenen Werte um die Fresse gehauen zu bekommen. du nickst, und sagst: es darf aber auch nicht zu arty werden. es muss in seiner Klarheit aus sich selbst heraus strahlen. so, dass du beim ersten Lesen alles logisch nachvollziehen kannst und mitgehst bis zu einem gewissen Punkt PLOT TWIST und du es dann zum zweiten Mal liest und von Anfang an siehst, wie sich das anbahnt und denkst nein, nein, nein, nein.

und in Zukunft wird aus dem allem eine queere Kindergeschichte mit revolutionärem Inhalt.

heute Nacht zeigen wir mit der Leuchtreklame auf uns  
wir zapfen die Strassenlaterne an, unten am Ufer  
und aus ihrem Strom quellen Licht und Musik.  
wir besteigen den Bagger, wir brüllen, wir lachen, wir tanzen  
und unter seinen Ketten riecht es nach Humus und Diesel und  
anderem Dreck.  
es ist alles so einfach, schrecklich einfach, so dass eins  
manchmal vergisst, wie es geht.

ich sage: zum Glück sind wir alle schön, sonst war das ganz  
schrecklich jetzt, in diesem Morgenrauen  
ich locke dich, hexehexehexe  
mit dem Holzstock  
und als du schon wieder so nah an meinem Gesicht bist  
dass wir uns eigentlich küssen könnten,  
wir uns aber wieder nur in einer Art starrig contest in die Augen  
blicken  
hauchst du in mein Ohr: es gibt diese Tür zwischen uns, die wir  
nie durchschritten haben  
aber sie ist da.  
und dann: weisst du, ich liebe dich  
und in diesem Moment zuckst du auf und sagst: also, nicht so  
also, äh, also  
und ich renne lachend davon und rufe: jaja, ich hab gar nichts  
gehört, gar nix

ich gable dich auf, werfe dich über meine Schulter  
so ist das also gemeint mit dem Abschleppen  
und ich bring dich, meine Beute, in die Höhle unter dem Bagger  
und du fragst mich, ob ich meinen Umschnalldildo dabei habe,  
hier möchtest du gefickt werden.  
unsere Tänze und Spiele werden von nur kurzen Nieseln  
begleitet,  
wir hören auf, als mit dem Tag der Strom versiegt und der Regen  
kommt.

durch den Schamm, vorbei an Enten und unausgeschlafenen  
reichen Nachbarn  
tragen wir wie Ameisen wie Bienen wie Schildkröten  
ARE WE HUMAN OR ARE WE DANGERS  
das Equipment in dein Zimmer.

es gibt zu wenig Sitzplätze, also bin ich der Türsteher  
und du, Graf Dracula, der Boss, der Dealer  
wir brauchen uns nur in die Augen zu schauen  
und tun das immer wieder, verschwestert  
wir erkennen die Situationen um uns herum  
wir checken sie und das wissen wir voneinander  
wie die Begehren sich verstricken  
wie es zu spät ist, um richtig zu spielen  
wie es anhänglich eigentlich alle gerne sein möchten  
und bleiben kalt.

du rollst dich in der Lücke zwischen Schreibtisch und Wand,  
da direkt beim Müllimer, zusammen.  
ich stupse dich mit dem Fuss an  
und du fragst: hat dir eigentlich schon mal jemand die Stiefel  
geleckt?  
ich verneine.  
du fragst: möchtestest du, dass ich dir den Stiefel lecke?

ich frage: hast du Bock drauf?  
und da sind wir schon mittendrin  
mein Stiefel auf deiner Brust  
du zögerst, du wendest den Blick ab,  
ich schiebe den Fuss näher an dein Gesicht,  
du drehst es zur Seite  
ich wippe sanft und übe Druck auf deine Brust aus  
du blickst mich leidend und unterwürfig an  
a rush of hot blood towards my genitals  
der Moment des Stiefelleckens geht darin unter  
und in unserem Lachen.

ich setze mich  
breitbeinig, mit oben offenem Hemd,

die Ellenbogen auf meine Oberschenkel abgestützt,  
 vornübergeneigt also und die Hände locker gefaltet,  
 auf den weissen Lederhocker.  
 du setzt dich neben mich,  
 überschlägst deine Beine, verwirrst dein Handgelenk  
 und ziehst filmisch an deiner Zigarette,  
 und legst mit offensichtlicher Unauffälligkeit deine linke Hand  
 auf mein Knie.  
 also nehme ich dir die Zigarette ab, sitze auf, lege meinen Arm  
 um deine Schulter  
 und beginne, die rasierete Seite deines Kopfes zu kraulen.  
 erst betrachtest du scheinbar unberührt einen Sammelband  
 DER JASAGER UND DER NEINSAGER DIE MASSNAHME  
 DIE RÜNDKÖPFE UND DIE SPITZKÖPFE  
 und sagst: so viele Titel hab ich noch nie auf einem Cover  
 gesehen  
 und ich sage: ist doch gut, dann weiss eins ganz genau, dass  
 einen mehrmals das gleiche Theater erwartet  
 du legst das Buch weg und lehnst deinen Kopf in meine  
 Schulterkuhle.  
 ich bin so ein Macker, denke ich, ich würde mich das nie getrauen,  
 mich an dich zu lehnen.

## Spanish Bombs: we are in this together

wir stehen in der ungeheizten Wohnküche im Land  
der Orangenbäume, in einer Gasse, wo die Holztüren 500 Jahre  
alt und die Dächer zu schlecht begehbaren Terrassen umgebaut  
sind  
und packen ein: eine Flasche Rotwein, einen Flaschenöffner, ein  
Glas Oliven, es ist fast schon dunkel draussen, und ziehen Schals  
über unsere Trainingsjacken an.  
Aufstieg über Treppen, Pflastersteingassen, vorbei an allerlei  
europäischer Altstadtromantik, bis zwischen zwei Treppen sich  
eine kleine Plaza aufmacht.  
ich setze mich auf eine niedrige, rund geformte Steinmauer,  
meine Beine nach unten zeigend, du setzt dich ritlings neben  
mich, öffnest den Wein und sagst kichernd: Alkohol trinken in  
der Öffentlichkeit ist übrigens verboten.  
ich versuche mir Ordnungsmächte in diesen verworrenen  
Gemäuern vorzustellen und muss lachen, weil es mir einfach  
nicht gelingt, und so stossen wir an.  
ich versuche dir zu erklären, dass ich nur sehr vage über die  
Zukunft nachzudenken vermag, dass ich gerne mehr Pläne hätte  
oder etwas, was mich trägt, und du fragst: vertraust du denn  
deinem Umfeld nicht?  
ich struze kurz; doch, irgendwie schon.  
ich hab nur Angst, dass ich auf einmal in einem Leben lande,  
dass ich nie wollte und nicht will.  
und was wäre das für ein Leben, willst du wissen, während du  
geschickt eine Olive aus dem Glas fischst.  
ich versuche, mir dieses Leben vorzustellen, während ich  
spreche. ein Leben, in dem das Politischsein mehr zu einem  
Hobby wird, denn ich beobachte das ab und zu.  
es ist ein schleichender Prozess: du hast einen Job, und sei es in  
einer Kollektivstruktur, du hast eine Beziehung, mit der du die  
Zukunft planst, ja, vielleicht eine Familie, die Dinge werden zum  
Selbstzweck, zum Lebensmittelpunkt, und du bist, klar,  
weiterhin eine politische Person, versuchst, dein individuelles  
Leben möglichst mit deinen Idealen kongruent zu halten,  
engagierst dich ein bisschen, gehst ab und zu auf eine Demo,

kaufst Bio ein und versuchst, im Klauen und Dumpstern nicht zu  
 doll aus der Übung zu geraten. du hast aber den Willen zur  
 kollektiven Lösung verloren, den Glauben daran, dass das  
 Er kämpfen einer anderen Welt möglich, schön, und notwendig  
 ist. dein Wille zur Überwindung der Verhältnisse hat sich, Schritt  
 für Schritt, in den Wunsch, "das System von Innen zu verändern"  
 gewandelt, ohne dabei deine Existenz, die leider mehr oder  
 weniger bürgerlich geworden ist, aufs Spiel zu setzen.

im Rücken die Alhambra und die Sierra Nevada lernst du  
 geniessen, nicht nur meinen Gedankenengang, sondern den  
 Sonnenuntergang über dem Rest der Stadt und das Gefühl, wie  
 der Wind der Berge die Wärme des Tages Richtung Meer trägt.  
 du sagst: ich setze aufs Spiel.

vagabonds and children, prisoners forever

für Wesen wie mich, wie uns, hochgegriffen, gibt es einfach keine  
 Zukunft, weil das Konzept Zukunft schon eines ist, was mit einer  
 linearen Vorstellung von Zeit einhergeht, so, wie der  
 Geschichtsprofessor der Studentin sagt: also den Francisismus, da  
 weiss ich nicht, ob wir dafür noch Zeit haben in unserem  
 Semester, weil der ja ganz zum Schluss kommt.  
 und wie ich dich im Zug kennen lerne, und du mir erzählst, dass  
 du erst vor einem Jahr gemerkt hast, dass du eine Lesbe bist, und  
 wie erstraut du bist, dass ich jünger bin als du.  
 und wie sicher du, der du noch keine zwanzig bist, dein  
 Geschlecht performst und wie ich mir neben dir wie ein  
 unbestimmtes unsicheres Blobb vorkomme.

und es ist nicht so, dass mein Leben auf etwas hinausläuft, ein  
 Prozess mit konkretem Ziel und Etappen, sondern es ist ein  
 ewiges Versuchen und Verschwinden zwischen Einfügen und  
 Ausbrechen, Erschaffen und Zerstören und so weiter und das ist  
 wirklich ganz schön anstrengend. also das will ich auch mal  
 gesagt haben.

with pulses a raging and eyes full of wonder

und du erzählst mir von deiner ersten Besetzung, lachend, und hoffst, wie du mir sagst, dass es so anekdotisch rüberkommt, wie es war.

du sagst: ich hab Piratinnenbar gemacht auf dem Vorplatz und hatte einen emotionalen Tiefpunkt erreicht, ich hatte gerade drei erfolgreiche Vorsprechen für Schauspielschulen hinter mir und kein Geld, um von zu Hause auszugehen und stand da also um Mitternacht etwas besoffen rum, da kamst du über den Platz getorkelt, und fragtest in einer Lautstärke, he, hast du heute noch was los? wir besetzen nämlich ein Haus! - also sind wir Rösti essen gegangen um auszunüchtern, dann mit dem Motorrad nach da hin gefahren und das war's. es war so leicht, ich vergesse manchmal wieder, wie leicht das alles geht. und die schönste Zeit war die, bevor wir das ganze Haus hatten und in einzelne Zimmer und Wohnungen gegangen sind und uns aufgeteilt haben in Arbeitsgruppen, als alles sich noch auf die Gemeinschaftsräume und das gemeinsame Tun konzentriert hat.

we're kicking out behind us again

und ich kann dich nicht vergessen, dich, im Rotlichtdunkel des Radiostudios, mir gegenüber und in die Augen blickend, während du ins Mikro sprichst: diese Leute, die den Anger in sich spüren, ich seh' sie 20mal im Jahr enttäuscht werden und sich neu verlieben und täuschen, weil sie linksradikale Notstrukturen und politische Freund\*innenchaften verwechseln, weil sie sich immer ganz hingeben und in jedem neuen Projekt in Erfüllung zu gehen versuchen, weil sie sich jedes Mal freuen, endlich nicht mehr alleine zu sein.

langsam wird es kalt, die Nacht ist längst hereingebrochen, die Lichter der Stadt funkeln unten wie die Sterne oben, das Riesenrad dreht sich nicht mehr. immer wieder kommen verschiedene Gruppen an Menschen und Hunden auf den Platz, und sprechen laut, laut wie wir auch, und ich bin froh darüber, wir pinkeln unten in die Ecke, weil wir die Situation noch nicht

beenden wollen, da, wo eh auch die Hunde hinpinken, und du  
 sagst, dass du all das Schöne aber nicht vermissen willst und  
 eigentlich keine Lust hast, nützlich zu sein, dein ganzes Leben  
 lang hast du nur versucht, nützlich zu sein.  
 and I look at you as you form jewels out of crap and say please,  
 please, bring the metaphors in  
 and I notice how dry I had become, how I had forgotten to ask but  
 was only looking for answers  
 how I had tried to be clear and rational in order to write myself  
 into a weird revolutionary history  
 let's mess with reality.  
 let's play, again, and surpass the death that is in trying to name  
 things too clearly  
 I wanted to be a rebel and got lost in poses  
 instead of understanding that my anger and my love come from  
 the same well  
 and can be channeled, no, unchanneled  
 and that my existence itself is part of it.  
 that I want to get rid of the idea of being a revolutionary  
 because what I want is something new and different, gesplittert  
 und allumfassend wahr weil erfunden.  
 und ich denke an deine Worte, die sich mir eingepägt haben, als  
 ich unter dem Tisch sass auf dem Teppich um mein Geschreibsel  
 dem Mikrofon zu entziehen:  
 to be better in sitting on reality like there's nothing to forgive.

## Protect me from what I want

ich wünsche mir ein geheimes Leben im Untergrund  
parallel zur existierenden Staatlichkeit  
und dem bürgerlichen Dasein  
eines, von dem ich immer, egal in welcher Situation ich bin,  
weiss, dass es da ist  
dass es das Eigentliche, das Wirkliche ist  
und ich alles andere nur ertrage, um es zu stärken  
und zu ihm zurückkehren zu können.  
ein Netzwerk, das damit verbunden ist  
angefüllt mit lebendigen, lieben Menschen  
deren Gesten, Worte, Berührungen, Zeichen, Handlungen  
ebenso angefüllt sind mit diesem geheimen Leben, das parallel  
zur Scheisse existiert.  
eine Verschweierung eine Solidarität eine Liebe durch das  
geteilte Geheimnis.

ich wünsche mir Menschen, die mit mir Planen wollen, die sich  
ein Leben an meiner Seite vorstellen können  
mehr als nur flüchtig, ab und zu, oder für einander da sein in  
Notlage  
weil füreinander da in Notlage, das bin ich zu vielen  
sondern mit und füreinander aus Willen, aus Wunsch, aus  
gemeinsamer Perspektive.  
aus einer Entscheidung heraus.

ich will, dass dieses Netzwerk überall auf der Welt ist  
und dass ich eine Bande habe, die Teil davon ist.  
ich will vor Leuten sprechen, flammende Reden halten,  
ich will mit Leuten singen, tanzen und spielen und  
Organisationsformen und Beziehungen erfinden und  
ausprobieren.

ich will mein Leben teilen, um der Vereinzelung zu entgehen.